

Vorwort

In heimatkundlichen Geschichtsbüchern wird Sandel immer in Verbindung mit der Formulierung „Sandel, Beginn der uralten Sietwendung“ erwähnt. Ansonsten eher unbekannt, liegt das Dorf an der Randlage des jeverschen Stadtgebietes. Der Verkehr fließt von Ostfriesland über Möns und Cleverns an Sandel vorbei.

Ohne eigene Infrastruktur orientiert sich das kleine Dorf nach Cleverns und Jever. Die bauliche Struktur und die Bevölkerungsstruktur sind seit Ende der 50er Jahre durch den Betrieb des Militärflughafens geprägt. Das Dorf liegt im Bereich der Einflugschneise (Lärmschutzzone 1). Der bauliche Charakter hat sich aufgrund fehlender Neubauten in den letzten Jahrzehnten, bis auf landwirtschaftliche Erweiterungsbauten, kaum verändert. Da Handwerksbetriebe oder sonstige Betriebe sich nicht ansiedelten, ist Sandel ein überwiegend landwirtschaftlich geprägter Ort geblieben. Für Sandel sind auch in Zukunft keine Pläne zur Bebauung vorgesehen.

1998 wurde der Ort in den Dorferneuerungsplan des Landes Niedersachsen aufgenommen. Bei regelmäßigen Treffen äußerten alle Bewohner den Wunsch, das Dorf, in dem sie leben, wieder „herauszuputzen“ und zu einem schönen Ort zu machen. Der Gedanke, eine kleine Chronik zu erstellen, ist hiermit in die Tat umgesetzt worden. Für einige Beiträge stellte das Kirchenbuch die Grundlage dar. Zu danken ist den Pfarrern, dass sie den Menschen ihr Interesse entgegenbrachten und besondere, aber auch alltägliche Geschehnisse, im Patrimonialbuch für kommende Generationen festhielten.

Eine geschichtliche Darstellung in zeitlicher Aufeinanderfolge ist für ein kleines Dorf wie Sandel nicht möglich, da es häufig nur beiläufig erwähnt wird. Die ‚Geschichte des Dorfes‘ soll Interessierte anregen, Verbesserungen oder Ergänzungen hinzuzufügen. Einige Themen blieben unbehandelt, wie z. B. die Zeit der Weltkriege.

Allen, die durch bereitwillige Auskünfte und Mithilfe diese Arbeit unterstützt oder entsprechende Literatur und Fotos zur Verfügung gestellt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Besonderer Dank gilt Werner Beyer für die Übersetzung des Epitaphs in der Sandeler Kirche und Elfriede Wichmann für die Korrekturen und die Hilfe am Computer.